



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

T.: Der historische Gesamtverein.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Der historische Gesamtverein.

Der Gesamtverein, dieses Vereinigungsorgan sämtlicher Geschichts- und Alterthumsvereine, hat vom 15. — 18. September seine fünfte statutenmäßige, allgemeine Versammlung in Augsburg gehalten.

Den Statuten gemäß besteht diese Versammlung vornehmlich aus den Deputirten der Einzelvereine und dem Präsidium des Gesamtvereins, doch haben wir schon aus den Mitgliederlisten mehrerer Versammlungen erfahren, daß die Theilnehmer aus dem Orte der Versammlung und dessen nächster Umgebung die überwiegende Mehrzahl bilden und selbst die durch ausdrückliche Erklärung beigetretenen Vereine nur in der Minderheit durch Abgeordnete vertreten sind. Auch in diesem Jahre wurden wieder unter dem Präsidium des seit Beginn geschäftsführenden Geschichtsvereins für Niedersachsen die allgemeinen wie die geheimen Verwaltungssitzungen abgehalten, unter dem Vorsteher der Herrn v. Estorff, Professor Hasler und Dr. Landau die Sitzungen der drei für Geschichte, Alterthumskunde, Kunst u. s. w. gebildeten Sectionen. Jahresberichte über das Wirken des Gesamtvereins, über den Fortgang der Restauration des ulmer Münsters, über das Fortschreiten der archäologischen Unternehmungen, der Gaubeschreibungen, der Erforschungen des limes imp. Rom., Beantwortung der aufgeworfenen, meistens Augsburg und Umgebung betreffenden Fragen und Aehnliches füllten die Sitzungen, so weit sie für jedermann zugänglich waren. Verwaltungsgeschäfte, Berathung über das röm.-germ. Museum zu Mainz u. s. w. bildeten die Gegenstände der geheimen, d. i. nur den Deputirten zugänglichen Besprechungen. Da jetzt der Gesamtverein fünf Jahre ohne Störung seine Thätigkeit hat fortsetzen können und mit löblicher Folgerichtigkeit die sogleich zu Anfang zu Aufgaben gestellten Arbeiten festgehalten hat, dürfte es wol gestattet sein, diese als die Resultate vieler und bedeutender, nach einem Ziele hin vereinigter Kräfte etwas näher ins Auge zu fassen. — Von den Gaubeschreibungen, welches Unternehmen stets mit Recht vom Gesamtverein nachdrücklich hervorgehoben worden ist, sind durch den Fleiß des Archivars Dr. Landau bis jetzt die Beschreibungen des Gaues Wettereiba und des Hessengaues erschienen, von den übrigen längst in Aussicht gestellten Gaubeschreibungen, des Buckigaues u. s. w. ist stets die bald zu hoffende Vollendung immer von neuem hinausgeschoben und Vereine wie Gelehrte zu nachdrücklicher Theilnahme und Unterstützung aufgefordert worden. Die Restauration des ulmer Münsters, für deren Unterstützung dem Gesamtverein ganz Deutschland zu Dank verpflichtet ist, schreitet seit Beginn, wenn auch langsam, doch erfolgreich vor und gibt die sichere Hoffnung, daß dieses großartige Denkmal der deutschen Kunst nicht nur der Zukunft erhalten, son-

bern auch vollendet werde; jedoch — wie viele Bruchtheile des Verdienstes daran gehören dem Gesamtvereine, wie viele der Thätigkeit und dem Enthusiasmus des Mannes, der seinen Namen als Stützpfiler der Geschichte des Domes vereinigt hat? — Zu der Erforschung des limes imp. Rom. hat das Correspondenzblatt des Gesamtvereines manche Beiträge gebracht, und die Protokolle belehren uns, daß auch auf allen Versammlungen dieses Unternehmen Gegenstand der Berathung und Anregung gewesen ist, von größeren Resultaten jedoch solcher Bemühungen um eine Aufgabe, die freilich die Kräfte der Einzelnen wie der Einzelvereine übersteigt und deshalb mit Recht vom Gesamtvereine als Hauptaufgabe beansprucht wird, liegt uns nichts vor. —

Das Correspondenzblatt, in fünf Jahrgängen vorliegend, hat alljährlich die Protokolle der Versammlungen in der Weise gewissenhaft veröffentlicht, daß sich z. B. die Verhandlungen zu Hildesheim bis in die Mainnummer des folgenden Jahres hereinziehen; außerdem hat es Mittheilungen und Bekanntmachungen in Angelegenheiten des Gesamtvereines, Berichte über die Thätigkeit der Einzelvereine, Fragen, Notizen, Correspondenzen, Anzeigen u. s. w. gebracht und ist also durchaus gemäß den Statuten, §. 14, geleitet worden. Ob aber der folgende §. 15, der jeden Einzelverein zur Abnahme einer Anzahl von Exemplaren verpflichtet, wol hinlänglich Bürgschaft ist, daß das Correspondenzblatt, auf Grund seiner Nothwendigkeit und Unentbehrlichkeit, eine frische, erfolgreiche Blüte gewinnen wird? Der Charakter des Zufälligen, den die Berichte wie Notizen in Anordnung und Reihenfolge zu tragen scheinen, der Mangel, daß die Statuten von der thätigen Theilnahme der Einzelvereine am Correspondenzblatte zu Allgemeines enthalten, deuten nicht auf eine willenskräftige, einflussreiche Wechselwirkung zwischen dem Organe des Gesamtvereines und der Einzelvereine. —

Als eine weitere gemeinsame Aufgabe erkannte sogleich bei seiner Begründung in Dresden der Gesamtverein die Herstellung eines Centralmuseums. Freilich wurde sogleich auf den ersten Versammlungen (Dresden und Mainz) dieses eine Centralmuseum in zwei Centralmuseen gespalten und dadurch leider die höchst dankenswerthe Absicht in ihrer Ausführung und Folgewichtigkeit wesentlich beeinträchtigt. In Dresden ward das in Nürnberg begründete germanische Museum als Centralmuseum des Gesamtvereins anerkannt, in Mainz ein zweites, mit der beschränkten Zweckbestimmung für die römisch-germanischen Alterthümer beschlossen. Es ist dieses nicht die einzige Discentralisation, der wir in den Beschlüssen dieser ersten Versammlungen eines Centralvereins begegnen. In Dresden wird das germ. Museum zu Nürnberg als Centralmuseum des Gesamtvereins festgestellt und zugleich bestimmt, daß dies Centralmuseum eine Zeitschrift herausgebe,

die mit dem Charakter eines Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit den eines Correspondenzblattes verbinde; zu Mainz, wenige Wochen später, wird ein zweites Correspondenzblatt als Organ des Gesamtvereines beschlossen. War diese abermalige Spaltung des Zusammengehörigen nothwendig? Ist das jetzt bestehende, zusammenhangslose Nebeneinandergehen zweier Zeitschriften, die ihrer Gründung, ihren Zwecken, ihrem Wesen nach dieselben und nur durch den Charakter der Redactionen in etwas verschieden sind, für alle Betheiligten wie für die Geschichtswissenschaft fruchtbringender, als eine Vereinigung? — Fassen wir die beiden Centralmuseen und ihr Verhältniß zu einander schärfer ins Auge, so können wir eine ähnliche Frage nicht abweisen. Zwei innerlich zusammengehörige, sich nothwendig und organisch ergänzende, demselben Boden entwachsene Anstalten haben jetzt eine äußerlich ganz getrennte Entwicklung; wird eine solche Trennung und die dadurch nothwendig entstehende Zersplitterung der Kräfte und Hilfsmittel nicht zuletzt der einen oder der andern der beiden Anstalten zum größten Nachtheile gereichen müssen? Seltsamerweise lassen uns auch hier die Statuten des Gesamtvereins, wie dieselben in Mainz festgestellt worden sind, gänzlich im Unklaren und Unsichern, da sie weder über eines der beiden Centralmuseen noch über ihre organische Verbindung untereinander, noch über ihre geschlichen Verhältnisse zum Gesamtvereine irgend eine Bestimmung enthalten.

Auf der Versammlung zu Dresden wurde die Anlegung eines Generalrepertoriums für die deutsche Geschichtswissenschaft als eine der nächsten und hauptsächlichsten Aufgaben des die sämmtlichen deutschen Geschichtsvereine umfassenden Gesamtvereines hingestellt und ihre Lösung beschlossen. Auch über diese Arbeit, an welcher doch alle Vereine gleichmäßig Theil nehmen könnten und müßten, und welche, ebensowenig wie Centralmuseen, in kurzem Zeitraume nebenbei vollendet werden kann, enthalten die Statuten nichts. — Dürfte nicht auch eine neue Aufmerksamkeit dem zweiten §., das Directorium betreffend, zuzuwenden sein, damit nicht schließlich, wenn die Wahl anzunehmen verweigert wird, das wichtige Directorium an den übergeht, der überhaupt noch Lust hat, dasselbe zu übernehmen? Solche und ähnliche Eventualitäten könnten durch straffer gehaltene Bestimmungen unmöglich gemacht werden, und es scheint doch leichter und zweckmäßiger, zu organisiren und zu reorganisiren, so lange ein Institut noch jung und geschmeidig ist, als durch begnügtes Gehenlassen das ursprünglich beabsichtigte Zusammenwirken wieder zu einem Auflösen des Ganzen und einem Auseinandergehen aller Einzelglieder erschaffen zu lassen. F.